

die Herzogin waren zufrieden mit der Ausbeute ihrer Jagd und mehr noch mit dem glücklichen Verlauf des hochkomischen Abenteuers, und so kehrten sie mit ihren Gästen wieder auf ihr Schloß zurück, sich schon im voraus auf das nächste Lustspiel freuend, das ihnen aufgeführt werden sollte.

---

## Siebzehntes Kapitel.

---

Don Quixote und Sancho Pansa besteigen das Zauberpferd Clavileno.

Nicht leicht gab es einen anstelligeren Menschen, als den Haushofmeister des Herzogs. Sein lustiger Sinn war überreich an Erfindung und an guten Einfällen. Er hatte den Merlin gespielt, hatte die Rolle der Dulcinea einem hübschen Jagen eingelernt, überhaupt das Ganze ausgedacht und angeordnet. Und schon wieder hatte er, auf Don Quixotes und Sancho Pansas unerhörte Leichtgläubigkeit bauend, eine neue Unterhaltung für seine Herrschaft ausgedacht.

Eines Tages, nach aufgehobener Tafel, ertönte vom Garten her eine Musik, so traurig, daß sie allen Hörern bange machte. Das Gespräch der Gesellschaft verstummte, man sah sich ängstlich fragend an, und herein traten zwei Männer in langen Trauerkleidern, jeder mit einer schwarz verhängten Trommel. Neben ihnen schritt ein schwarzgekleideter Pfeifer. Auf diese drei folgte eine riesenhafte Gestalt in schwarzem Talar, das Gesicht schwarz verschleiert, und in schwarzem Wehrgehäng einen gewaltigen Säbel schleppend. Feierlich schritt die Schreckensgestalt auf den Herzog zu, entschleierte den längsten, weißesten und dichtesten Bart, den je Menschenaugen gesehen, und sprach mit tiefer Stimme: „Hoher und mächtiger Herr! Als Abgesandter der Gräfin Trifaldi, die durch arge Zauberei zur Jose Dolorida erniedrigt worden ist, komme ich zu Euer Gnaden und zu Eurem Gaste, dem Ritter Don Quixote von der Mancha. Aus dem Königreiche Kandaya im fernen Asien ist die Gräfin hergepilgert und harret vor den Thoren dieses Schlosses auf die Erlaubnis, Eurer Hoheit und dem tapfersten Ritter ihre Bedrängnis vortragen zu dürfen.“